



Bürgermeister und stellvertretender Landrat Georg Eberl überreichte dem Kindergarten seine Geburtstagsspende.



Viele Gäste und Ehrengäste waren zum Jubiläumsabend des Kindergartens St. Wolfgang gekommen.

„Alle sind gleich – alle sind verschieden“

Kindergarten-Jubiläumsabend mit Referat von Prof. Dr. Helga Schneider



Über „Inklusion“ referierte Professorin Dr. Helga Schneider.



Nach seiner Laudatio stärkte sich Landrat Heinrich Trapp am Buffet.

Mamming. (li) Am Freitag fand im Kindergarten St. Wolfgang der Jubiläumsabend mit Festansprachen und fachlichem Beitrag der gebürtigen Mamminger Professorin Dr. Helga Schneider statt. Voll des Lobes waren Landrat Heinrich Trapp, Bürgermeister und stellvertretender Landrat Georg Eberl und Pfarrer Joseph Santhappan über die „40-jährige Erfolgsgeschichte Kindergarten St. Wolfgang Mamming“ in ihren Grußworten.

„Schön, dass Sie da sind“, so begrüßte nach einem Sektempfang am Freitag die Leiterin des Kindergartens St. Wolfgang Martha Schwinghammer die Gäste des Jubiläumsabends anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Kindergartens St. Wolfgang, das zugleich in das 1000-jährige Jubiläumjahr der Gemeinde Mamming fiel. Neben den vorgenannten Honoratioren waren unter anderen Gemeinderäte, Vertreter der örtlichen Vereine, Diakon Klaus Birn, Vertreter des Pfarrgemeinderats, der Kirchenverwaltung, kirchlicher Gremien und Gruppierungen, Elternbeiräte mit Vorsitzenden Stefan Schwinghammer, Kindergartenfreunde – voran Elfriede Krieger, ehemalige Kolleginnen und Vertreterinnen diverser Kindergärten und Fachstellen anwesend. Ihr besonderer Gruß galt Prof. Dr. Helga Schneider, „die viele Rollen in sich vereint“, so Martha Schwinghammer und ging dabei auf deren Wirken als Kindergartenleiterin im Kindergarten St. Wolfgang ein. Sie sei eine geborene Meier aus der Mammingerschwaigen und habe ihre heimatlichen Wurzeln nicht vergessen, obwohl sie eine steile und erfolgreiche berufliche Laufbahn hinter sich hat und in der Katholischen Stiftungshochschule in München als Lehrende ihr umfangreiches Fachwissen vermittelt.

Als Vertreter der Kirchenverwaltung St. Margareta, die Träger der katholischen Tageseinrichtung ist, entrichtete Pfarrer Joseph Santhappan nicht nur einen Dank an das Kindergarten-Team und dem El-

ternbeirat, sondern auch an Bürgermeister Georg Eberl, denn die Gemeinde zeige immer Verständnis und habe stets ein offenes Ohr und auch eine „offene Hand“, wenn es um die Belange der Kinder gehe.

„40 Jahre Kindergarten Mamming sei ein guter Anlass, sich zu freuen, zurückzuschauen und dankbar zu sein“, so begann Bürgermeister und stellvertretender Landrat Georg Eberl seine Laudatio und stellte dabei die positive Entwicklung der örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung heraus. Dieses Jubiläum sei eine Chance, sich ins Bewusstsein zu rufen, wie wertvoll ein Kindergarten für die Gemeinde sei, von der die Familien, die Kinder und die ganze Gemeinde profitieren, sowie die langjährigen hervorragenden Leistungen zum Wohle der Kinder und der Allgemeinheit herauszustellen. Unsere Generationen wurde die Möglichkeit gegeben, Gemeinschaft zu erleben, sich einzubinden und neue Freunde kennenzulernen. „Meine Kinder“, so Bürgermeister Eberl „fühlten sich im Mamminger Kindergarten sehr wohl und erinnern sich gerne an die Kindergartenzeit“. Seiner Meinung nach komme dem Kindergarten eine sehr wichtige Schlüsselposition zu, wenn es um die positive Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gehe. Abschließend überreichte er Martha Schwinghammer als Gegengeschenk für seinen „Wellnesstag im Kindergarten“, den er kürzlich in Form eines Gutscheines zu seinem 60. Geburtstag bekam, eine Spende aus seinen Geburtstagsgeldgeschenken für den Kindergarten St. Wolfgang.

Auch Landrat Heinrich Trapp war es ein besonderes Anliegen, dem Kindergarten St. Wolfgang in Mamming seine Gratulation auszusprechen. Der integrative Mamminger Kindergarten sei im Landkreis federführend und in der Bewertung ganz weit vorne zu finden, was natürlich nicht zuletzt ein Verdienst des ambitionierten Teams – voran Leiterin Martha Schwinghammer –

sei. „Sie können stolz auf Ihren Kindergarten sein“, sagte er und betonte, dass sich innerhalb der letzten zehn Jahre sehr viel in diesem Bereich getan hätte, das beinahe einer Revolution gleiche. Aus anfänglich skeptischen Kommunalpolitikern seien überzeugte Krippen- und Kindergartenfans geworden. Noch im Jahr 2005 hatte Dingolfing-Landau die Note sechs, inzwischen sei man kurz vor dem grünen Bereich. „Das tut den Kindern und uns allen gut“ meinte er und bedauerte es gleichzeitig, dass viele Kinder nicht den Kindergarten besuchen. Die staatliche Bezuschussung für die Kindererziehung in den eigenen vier Wänden erachte er als falsch, weil dadurch oft gerade die Kinder, die den Kindergarten am meisten brauchen würden, die Verlierer sind.

„Alle sind gleich – alle sind verschieden“, so war der anschließende Vortrag von Prof. Dr. Helga Schneider überschrieben, die das Thema „Inklusion als pädagogische Leitidee“ gewählt hatte, dessen Wurzeln in der interkulturellen Pädagogik liegen, die als pädagogischer Beitrag zum Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen in einer Gesellschaft zu verstehen sei. Weiters die geschlechtergerechte Pädagogik, im Sinne eines Beitrages der Pädagogik zur Neugestaltung des Geschlechterverhältnisses sowie die integrative Pädagogik, verstanden als pädagogischer Beitrag zur Nichtaussonderung von Menschen mit Behinderung. Ein „integrativer Kindergarten“ so wie es der in Mamming sei, Kinder mit Behinderungen aufzunehmen, seien nicht selten auch mit Kindern konfrontiert, die schwache Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache aufweisen. Neben der Vielfalt der Ressourcen, die Kinder und ihre Eltern in das Kinderleben in Tageseinrichtungen einbringen, würden sich oft auch vielfältiger Unterstützungsbedarf abzeichnen. Das Konzept der Inklusion biete ei-

ne Chance, auf diese Vielfalt an Ressourcen sowie auf die unterschiedlichsten Förderbedürfnisse einzelner Kinder einzugehen. Auch würden sich neue Perspektiven für die Weiterentwicklung der Integration bieten. Inklusion bedeute in der konkreten Umsetzung, alle Kinder und deren Eltern im Kindergarten „willkommen“ zu heißen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Religion und ethnischer Zugehörigkeit. Das Ziel sei, für jedes einzelne Kind die Barrieren für Entwicklung, Lernen und soziale Mitwirkung abzubauen, damit es sein Bildungspotential möglichst erfolgreich verwirklichen und produktiv zur Gemeinschaft beitragen könne. Die Qualitätsstandards für Integrationsentwicklung würden daher auch als eine Hilfe auf dem Weg zur Inklusion betrachtet werden. In inklusiven Kindertageseinrichtungen würden individuelle Unterschiede respektiert und geschätzt. Hierarchien, die auf solche Unterschiede gegründet seien, werden vermieden. So werde ein Augenmerk darauf gelegt, dass die Wertschätzung und Beachtung, die ein Kinder erfährt, unabhängig vom Grad seiner körperlichen Entwicklung oder seinen intellektuellen Fähigkeiten gewahrt wird. Inklusion wähle als Ausgangsbedingung die Veränderung bestehender Strukturen und Auffassungen, wobei die Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Eltern als selbstverständlich gegebene Voraussetzung betrachtet werde. Jedem Kind soll die Unterstützung zukommen, die es für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötige, so Prof. Dr. Helga Schneider. Inklusion stelle ein Instrument für die Selbstevaluation und Weiterentwicklung für Kindergärten zur Verfügung, die sich auf den Weg dorthin machen wollen. Der Abbau von Schranken für Spiel, Partizipation und Lernen sei hierbei eine zentrale Aufgabe.